**Müncheberg, 21. Sonntag nach Trinitatis**

**Predigt Epheser 6,10-17**

**Gnade sei mit euch und Friede, von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.**

Wer sind wir, was wollen wir, was können wir?

Diesen Fragen stellt sich der Gemeindekirchenrat an diesem Wochenende. Wer ist die Gemeinde? Was ist Gemeinde für mich?

Wie füllen wir unsere Kirchen mit Leben? Wie leben wir als Christenmenschen - heute? Wie kehren wir ins Leben zurück?

Das sind viele Fragen die uns zur Umsichtigkeit auffordern.

Es geht um die Menschen, um unser gelingendes Zusammenleben.

Es geht um unsere Motivation.

Es geht tatsächlich ums Leben; Leben mit Gott und Leben mit anderen.

Wir können so viel, wir haben so viele gute Ideen und Phantasien.

Wir sagen so gerne Ja und haben so viele Pläne.

Und das Gute daran ist: Wir kreisen nicht um uns selbst sondern haben immer das Wohlergehen der Menschen mit denen wir in der Gemeinde lebe im Blick. Mit ihnen und für sie gestalten wir Kirchengemeinde.

Wir glauben an das Gute und sind davon überzeugt, dass wir es weitertragen und weitergeben können. In die Ohren und die Herzen der Gemeinde.

Wir haben von der geistlichen Waffenrüstung gehört.

Vom Schild des Glaubens, als Schutz vor dem Bösen.

Von Gottes Wort, als Schwert des Heiligen Geistes.

Vom Panzer der Gerechtigkeit, und vom Helm des Heils.

So ausgerüstet sind wir bereit, unsere Glauben zu bekennen und uns auf den Weg zu machen, das Evangelium weiter zu geben.

Wir sind geistlich gerüstet und gewappnet.

Wir wissen wofür wir einstehen und dass wir uns nicht verteidigen müssen, sondern andere überzeugen können. Mit Gutem und friedlich.

Ich denke, weil wir in der Gesellschaft in der die Stimmung so lange aufgeladen war, Ruhe bewahren. Weil wir entgegen der äußeren Anfechtungen für unsere Seelen Frieden schaffen. Ohne andere anzugreifen, ohne scharfe Worte, ohne Wenn und Aber.

Weil wir friedfertig sind und mitmenschlich, begegnen uns viele mit Misstrauen.

Geht das? Kann ich wirklich aufs Recht haben verzichten?

Kann man das Gute in den Welt tragen?

Sich damit wappnen und schützen.

Der Erfolg dieser Haltung fordert andere heraus. Das Christentum ist weiterhin die am stärksten verfolgte Religion weltweit.

Denn diese äußere Waffenlosigkeit und innere Gelassenheit werden oft als wesentlich gefährlicher empfunden als offensichtliche Bewaffnung.

Das Eintreten mit Wahrheit und Gerechtigkeit für die Botschaft der Liebe Gottes, die stärker ist als alle menschlichen Machtbestrebungen wurde zu allen Zeiten auch als Bedrohung empfunden.

Wie verstörend und verunsichernd muss es sein, wenn ermutigendes Singen und zuversichtliches Beten noch dort ertönen, wo Leib und Leben bedroht sind – auf Hinrichtungsplätzen, unter dem Galgen, in ausweglosen Situationen.

Und auch wir haben erfahren, wie es ist, um Leib und Leben zu fürchten. Und wie wichtig es gerade dann ist, sich aufeinander verlassen zu können. Sich für das Gute zu entscheiden: auf Gottes Wort hören, einander Mut zusprechen, da sein - in welcher Form und in welchem Abstand auch immer. Geduldig, demütig und barmherzig - und da sind sie wieder, die christlichen Tugenden, die auch zu unserer Ausrüstung und den Glauben und die Zuversicht ertüchtigenden Rüstung gehören.

Ja, es ist nicht immer einfach, aufrecht seinen Glauben nach außen zu tragen. Aber es ist leicht, aufrichtig Gottes Wort zu vertrauen und sich von ihm aufrichten zu lassen, geschützt und beschütz zu wissen.

Christen provozieren. Auch wenn wir es nicht wollen, fordern wir andere heraus. Wir sind eine Anfechtung mit der Botschaft des Friedens und des Heils für alle Welt und alle Menschen.

Denn damit halten wir den dunklen Machenschaften der Welt einen hellen Spiegel vor. Nennen das Böse beim Namen und halten fest an unserer Suche nach dem Guten.

Genz einfach mit unserem Glauben, der uns Halt im Leben gibt.

Der uns Kraft gibt und Mut zu einer Nächstenliebe, die tatsächlich Beziehungen unter Menschen heilt.

Doch die stärkste Überzeugungskraft ist die Botschaft des Evangeliums.

Wort Gottes, das erbaut und schützt und panzert. Dem nichts Menschliches fremd ist.

Das zur Demut aufruft und zum Zurücktreten hinter Machtgelüste;

das ermutigt zur Barmherzigkeit die auf Schwache zugeht und keine Gegenleistung erwartet,

Gutes Liebe und Zuwendung, die unsere Herzenshaltung prägt, die andere nicht beschämt, sondern achtet.

Ergreift diesen Schild des Glaubens - fordert Paulus uns auf zur Standhaftigkeit zur Verteidigung des Guten und zum Weitergeben der Liebe Gottes. **Amen.**

**Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.**